

Ein verstrittenes Pärchen betritt schweigend ein Lokal. Als sie sich gesetzt haben, seufzt die Frau spürbar auf. «Was seufzt Du, Paula?», fragt ihr Mann versöhnlich. «Am liebsten Dunkles.»

M13 ist zurück im Puschlav

Der präparierte Bär steht im Zentrum einer neuen Ausstellung des Museo Poschiavino

Das Museum zeigt das konfliktreiche Zusammenleben von Mensch und Bär in der Geschichte und heute auf. An der Eröffnung anwesend war auch Regierungsrat Mario Cavigelli.

RUTH EHRENSPERGER

Der 19. Februar 2013 war ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Puschlavs: Damals wurde M13 von den Behörden getötet, nachdem er im Sommer und Herbst zuvor im Tal viel Schaden angerichtet und für Verunsicherung in der Bevölkerung gesorgt hatte. Die Emotionen vor und nach dem Abschuss gingen hoch. In der ganzen Schweiz und darüber hinaus berichteten die Medien über das Tier; die Meinungen in der Bevölkerung waren gespalten.

«Dauerhaft kein Platz für Bären»

In seiner Gastansprache zur Eröffnung der Ausstellung blickte Regierungsrat Mario Cavigelli auf diese bewegte Zeit zurück. Er sprach von der Rückkehr des Bären als neue Herausforderung, die es zu akzeptieren gelte. Weiter zeigte er den Unterschied zu anderen Wildtieren wie Steinbock und Bartgeier auf, die sich erfolgreich wieder etabliert haben. «Beim Bären ist es anders: Er benötigt viel mehr Lebensraum, und diesen können wir ihm aufgrund der zunehmenden Besiedlung nicht bieten.» Cavigelli kam zu einem klaren Schluss: Es würden in Zukunft immer wieder Bären durch Graubünden streifen; auf diese Situation müsse man vorbereitet sein. «Aber ob wir es wollen oder nicht: Graubünden ist für die dauerhafte Präsenz von Bären nicht das geeignete Habitat.»



Bär M13, ausgestellt im lokalen Museum in Poschiavo. Im Februar 2013 musste der Bär erlegt werden. Foto: Museo poschiavino

Abschliessend würdigte Cavigelli die Arbeit des Museo Poschiavino, da die Auseinandersetzung mit der neuen Realität des Bären von grosser Bedeutung sei.

Zu informieren ist denn auch das erklärte Hauptziel des Museo Poschiavino.

Noch am Tag des Abschusses von M13 fragte das Museo den Kanton Graubünden um das Fell des Raubtiers an. «Dieses schnelle Vorgehen wurde damals teilweise scharf kritisiert», sagt Paolo Raselli, Präsident des Museums. Inzwischen hätten sich die Wogen ge-

glättet. «Es ist uns gelungen aufzuzeigen, welche Absicht wir mit der Ausstellung verfolgen», so Raselli. «Als volkskundliches Museum ist es unsere Aufgabe, die lokale Geschichte neutral zu dokumentieren. Wir zeigen die verschiedenen Argumente für und gegen die Präsenz des Bären auf, ohne selbst Stellung zu beziehen.»

Prämien für getötete Bären

Der Ansicht, dass M13 zur Puschlaver Geschichte gehört, ist auch der Historiker und Journalist Andrea Tognina, der im Rahmen der Ausstellung Recherchen zur Bärenpräsenz in der Vergangenheit angestellt hat. «Allein die Tatsache, dass vor M13 während über 100 Jahren keine Bären im Tal gesichtet wurden, macht aus ihm ein geschichtliches Ereignis», erläutert Tognina. Vom 17. bis zum 19. Jahrhundert waren Bären im Puschlav keine Seltenheit. Dokumentiert sind insbesondere Bärenjagden: Für erlegte Tiere wurde eine Prämie entrichtet, was in den Behördenakten entsprechend vermerkt wurde.

Stark und böse

Tognina wies zudem auf die zahlreichen symbolischen Bedeutungen hin, die in der Vergangenheit mit dem Bären in Verbindung gebracht wurden: Er war der Inbegriff des Bösen, symbolisierte aber auch Stärke und Mut. Der Bär kam in Mythen und Legenden vor, wurde auf Abbildungen dargestellt und ist bis heute in zahlreichen Wappen zu finden. Tognina betont, dass seine Recherchen nur die Beziehung zwischen Mensch und Bär in der Vergangenheit aufzeigen. «Sie erheben nicht den Anspruch, eine Antwort auf die Frage zu geben, ob der Bär heute in Graubünden noch Platz hat.» Diese Verantwortung gehöre der Gegenwart.

Die Ergebnisse seiner Recherchen hat Tognina in der Publikation «Der Bär im Puschlav: vom 17. Jahrhundert bis zu M13» zusammengefasst.

Viefältige Ausstellung

Neben diesen geschichtlichen Hintergründen zum Bären zeigt die Ausstellung zahlreiche weitere Aspekte zum Thema auf. Da sind zum Beispiel die Schutzmassnahmen, die heute vor allem Landwirte treffen müssen, um den Bären von ihren Nutztieren fernzuhalten. Von der Rückkehr des Raubtiers in unsere Region und dem damit verbundenen Aufruhr handelt ein weiterer Teil der Ausstellung. Augenzeugenberichte aus der Bevölkerung und Aussagen von Experten zeigen die Vielfalt an Meinungen und Positionen auf. Mit dem Braunbären aus biologischer Sicht befasst sich ein anderer Teil. Nicht zuletzt «porträtiert» das Museo M13: Es zeigt auf, woher der wohl berühmteste Bär des Puschlavs gekommen ist und wie er seine Zeit im Tal verbracht hat. Eindrücklich sind die langen Wanderungen dargestellt, die er in kürzester Zeit unternommen hat. Auf einer Tafel der «Missetaten» sind die Schäden aufgelistet, die M13 während seines rund einjährigen Aufenthalts im Tal Tieren und Bienenstöcken zugefügt hat. Sämtliche Ausstellungsteile haben auch didaktische Elemente und sind kindgerecht aufbereitet.

M13 wie er lebte und lebte

Unbestrittener Höhepunkt der Ausstellung ist aber der Bär selbst: Vor einem 360°-Diorama des Puschlavs wird M13 den Besuchern präsentiert. Hergestellt haben ihn die beiden österreichischen Tierpräparatoren Stefan und Alexander Gratzler. Sie haben im Auftrag des Museums darauf geachtet, dass M13 nicht gefährlich oder angsteinflößend wirkt, sondern neutral. «M13 soll nicht als Jagdtrophäe, sondern als Tier präsentiert werden», erläutert Museumspräsident Paolo Raselli.

Die zentrale Frage, um die sich die Ausstellung dreht, ist, ob das Zusammenleben von Mensch und Bär möglich ist. Sich eine Meinung darüber zu bilden, ist den Besucherinnen und Besuchern des Museums überlassen.

Die Ausstellung ist vom 12. Juni bis 28. Oktober jeweils Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonntags von 14.00 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Totalschaden nach Fahrzeugbrand

Polizeimeldung Am Freitagvormittag ist bei Martina ein Personenwagen vollständig ausgebrannt. Verletzt wurde niemand. Ein Personenwagenlenker fuhr mit seinem Jeep und einem mit vier Kälbern beladenem Viehanhänger von Vinadi kommend auf der Samnaunerstrasse in Richtung Acla da Fans. Als er in den Tunnel Val Pischöt einfuhr, bemerkte er, dass es unter der Motorhaube heraus rauchte. Er und sein Mitfahrer stiegen aus, um den Brand zu löschen. Als dies nicht gelang, koppelten sie den Viehanhänger ab und schoben diesen in eine sichere Zone zurück. Die ausgerückten Feuerwehren Pisco und Muttler konnten den Brand löschen. Am Fahrzeug entstand jedoch Totalschaden. Verletzt wurde niemand. Die Tiere blieben ebenfalls unverletzt. (kp)

WETTERLAGE

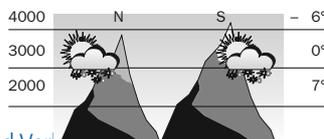
Tagsüber nimmt das Risiko für Regenschauer insgesamt wieder zu und das Temperaturniveau ist etwas zu niedrig für die Jahreszeit.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Erst sonniger, später neuer schaueranfälliger! Der Tag beginnt mit Auflockerungen und damit auch mit mehr Chancen für die Sonne einmal etwas länger scheinen zu können. In der aber weiterhin labil geschichteten Luftmasse bilden sich jedoch tagsüber wieder zunehmend kompaktere Wolken aus und von den Bergen ausgehend sind in der Folge vor allem zum Abend hin ein paar Regenschauer zu erwarten. Ganz vereinzelt könnten auch Blitz und Donner mitmischen. Die Temperaturen sind weiterhin eher gedämpft und erreichen nachmittags zumeist Werte zwischen 13 und 19 Grad.

BERGWETTER

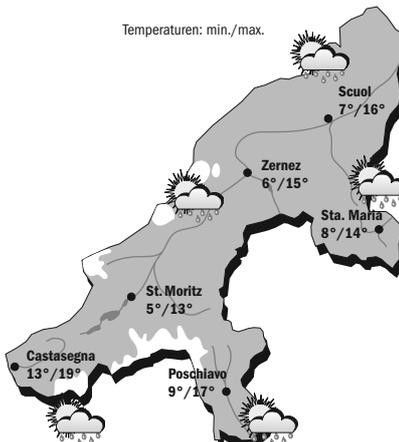
Vor allem in der ersten Tageshälfte lockern die Wolken zum Teil länger auf. Tagsüber werden die Quellwolken über den Bergen aber wieder mehr und dicker und hüllen auch so manchen Gipfel ein. Zudem sind auch ein paar Regenschauer oder vereinzelt sogar Gewitter möglich. Etwas Schnee fällt bis unter 3000 m ü. M. herab.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 6 / 17	°C 9 / 16	°C 8 / 17

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 / 12	4 / 12	5 / 13

Gammeter Druck und Verlag AG

Diabetes – was nun?
«Wir lassen Sie nicht im Regen stehen.»
Schweizerische Diabetes-Gesellschaft
www.diabetesuisse.ch
PC 80-9730-7

Die Temperaturen gestern um 08.00 Uhr
7500 St. Moritz | Telefon 081 837 90 90 | info@gammeterdruck.ch
5000 Silvaplana | Telefon 081 837 90 90 | info@gammeterdruck.ch
5000 Scuol | Telefon 081 837 90 90 | info@gammeterdruck.ch
www.gammeterdruck.ch

thailando.ch
RESTAURANT | LOUNGE | SHOW CUISINE
«TSCHAINA-MENU»
WIEDER OFFEN AB FREITAG 10. JUNI
www.hotelalbana.ch
SILVAPLANA | 081 838 78 78